

## **Governing by Values: Zur Geschichte der Medizin- und Bioethik in der Schweiz**

Im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts wurden Fragen und Interventionen um die Grenzen des Lebens vermehrt mit Ethik adressiert. Diese Entwicklung hat sich seit den 1980er Jahren in den westlichen Gesellschaften verdichtet und manifestiert sich bis heute in vielen Formen – sei es als Medizin-, Bio- oder klinische Ethik oder jüngst als Neuro- oder Ökoethik –, so dass bereits von einem ‚ethical turn‘ die Rede war. Der Medizin- und Bioethik moderner Prägung wohnt jedoch eine Ambivalenz inne: Zum einen problematisiert sie Themen, Technologien und Interventionen der Medizin und Biotechnologie, zum andern stellt sie auch Verfahren bereit, die für diese legitimierend wirken und Vertrauen herstellen. Damit geraten die konkreten Operationslogiken und Funktionen der Ethik in den Blick, die anhand der These eines Übergangs von einem an Statistik orientierten ‚governing by numbers‘ hin zu einem an Werten und Normen orientierten ‚governing by values‘ untersucht werden.

In der historischen Perspektive wird deutlich, dass Ethik Verschiebungen vornimmt, die mit dem linearen Narrativ, dass neue Technologien neue Fragen aufwarfen, nur unzureichend beschrieben wurden. Vielmehr gerieten seit den ausgehenden 1960er Jahren auch zuvor soziale, politische oder wissenschaftliche Fragen in den Zuständigkeitsbereich der Ethik, ein Prozess, der als Moralisierung westlicher Gesellschaften beschrieben wurde. Im Rückgriff auf zentrale Entwicklungen der jüngeren Geschichte – wie dem Aufstieg der Figur des Experten, dem Vertrauensverlust in etablierte medizinische und wissenschaftliche Verfahren aufgrund sozialer Bewegungen sowie neuen Formen der Regulierung – untersucht das Forschungsprojekt die schweizerische Medizin- und Bioethik in einer dezidiert historischen Perspektive.

Es kann dafür auf den bisher unbearbeiteten, umfassenden Quellenbestand der *Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften* (SAMW) zugreifen. Diese hat sich seit den 1960er Jahren zur zentralen Schaltstelle für medizin- und bioethische Fragen in der Schweiz entwickelt, die zunächst vor allem fachintern, im Laufe der Jahre jedoch mit wachsender Ausstrahlung in die Politik, die Gesetzgebung und mediale Öffentlichkeit ethische Fragen verhandelte und normsetzende Richtlinien ausarbeitete.

Das Forschungsvorhaben ist in drei Teilprojekte gegliedert: Ein historisches Dissertationsprojekt untersucht ethische Grenzaushandlungen in der klinischen Forschung zwischen Experiment und Therapie. Ein zweites historisches Projekt erforscht menschliches Material und damit verbundene Abwägungen zwischen ökonomischem Wert und normativen Werten. Ein rechtshistorisches Dissertationsprojekt widmet sich der Genese von Normen zwischen staatlichen und nicht-staatlichen Akteuren, Verfahren der Normgebung und deren demokratischer Legitimation. Das Forschungsprojekt untersucht somit eine für die Schweiz bisher weitgehend unerforschte Geschichte, die über die Landesgrenzen hinausweist: Am Beispiel der schweizerischen Bio- und Medizinethik werden Prozesse der Ethisierung, Wertgebung und Normsetzung im Kontext eines Hochtechnologie- und Forschungsstandortes und einer Regierungsweise der niederschweligen Aushandlung greifbar.

### ***Zur Geschichte der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften***

Die SAMW entwickelte sich seit den 1960er Jahren zur zentralen Schaltstelle für medizin- und bioethische Fragen in der Schweiz, die zunächst vor allem fachintern, im Laufe der Jahre jedoch mit wachsender Ausstrahlung in die Politik, in gesetzgeberische Prozesse und die mediale Öffentlichkeit ethische Fragen der

Zeit verhandelte. 1943 als private Stiftung gegründet, widmete sie sich zunächst der Forschungsförderung und Vernetzung.<sup>1</sup> Sie blieb über ihre Geschichte hinweg personell und finanziell mit der Pharmaindustrie verbunden; der Löwenanteil des Stiftungsvermögens stammte aus Donationen der Basler Firmen, aus deren Reihen auch einige Präsidenten der SAMW gestellt wurden. Über zwanzig Jahre später trat sie dann als Akteurin im Bereich der Ethik auf. 1969 erliess sie die erste Richtlinie zur „Definition und Diagnose des Todes“; bis heute wurden nebst Leitfäden, Stellungnahmen und Empfehlungen 28 weitere Richtlinien publiziert. Einige gingen in Gesetze ein und wurden deshalb zurückgezogen, andere haben in überarbeiteter oder ursprünglicher Form bis heute Bestand. Sie werden zur Konkretisierung von Rechtsnormen beigezogen und haben teilweise auch Jahre nach ihrem Rückzug noch eine wichtige Ausstrahlung. Zehn Jahre später schuf die private Stiftung zudem die Zentrale medizinisch-ethische Kommission.<sup>2</sup> Thematisch beschränkte sich die SAMW nicht auf den Bereich der Medizinethik, sondern schloss auch bioethische Themen z.B. der Reproduktions- oder Veterinärmedizin ein (wie die Transplantation fötaler Gewebe oder Tierversuche).<sup>3</sup> Andere Akteure kamen hinzu: 1987 wurde die erste kantonale Ethikkommission im Kanton Thurgau eingesetzt,<sup>4</sup> zu den kantonalen kam 2001 die vom Bundesrat geschaffene Nationale Ethikkommission im Bereich der Humanmedizin.<sup>5</sup> Darüber hinaus ist die klinische Ethik mittlerweile fester Bestandteil von Entscheidungsprozessen an Spitälern, während an vielen Universitäten ethische Kompetenzzentren, Lehrstühle oder Institute geschaffen worden sind.<sup>6</sup> Trotz dieses Institutionalisierungsprozesses hat die SAMW ihre zentrale Rolle bei der Gestaltung ethischer Normen bis heute nicht verloren.

Die erste Richtlinie kam gerade rechtzeitig: Im April 1969 wurde in der Schweiz das erste Herz transplantiert, ein Jahr zuvor hatten Ad-Hoc-Komitees in Harvard und Deutschland bereits Richtlinien zur Definition des Todes erlassen.<sup>7</sup> Erst durch künstliche Beatmung und weitere Neuerungen in der Intensivmedizin war das Phänomen Hirntod als solches überhaupt entstanden. Da lebenswichtige Funktionen nun technisch erhalten werden konnten, schien eine Neudefinition von Leben und Tod dringend.<sup>8</sup> Insofern folgt die Entstehungsgeschichte dieser ersten Richtlinie dem klassischen Narrativ zur Genese ethischer Normen: Neue technologische Möglichkeiten warfen Fragen auf, welche mittels Richtlinien – zumindest vorübergehend – beantwortet wurden. Die neu geschaffenen Handlungsnormen eröffneten ihrerseits wiederum Möglichkeitsräume für medizinisch-technologische Interventionen, hier für die Organtransplantation.<sup>9</sup> Nebst reaktiven Normen gab es auch proaktive Aushandlungsprozesse, die Fragen der Zukunft zu antizipieren versuchten, z.B. beim *Human Enhancement* oder bei der Xenotransplantation. Die SAMW-

---

<sup>1</sup> SAMW 1993. Stifter waren die medizinischen und veterinärmedizinischen Fakultäten sowie die Verbindung der Schweizer Ärzte FMH. Ausserdem legten Kommissionen, wie oben ausgeführt, Grenzwerte fest und wirkten beratend für Behörden.

<sup>2</sup> Diese setzt Subkommissionen ein, die Richtlinien vorbereiten und ausarbeiten. IMG, SAMW-Archiv, G 12/8 Ethik Protokolle ab Mai 1980 bis Mai 1985.

<sup>3</sup> Die SAMW spricht meist von „medizinischer Ethik“, was auf ihr Selbstverständnis als ärztliche Standesorganisation zurückzuführen ist. Die Unterscheidung der beiden Begriffe ist in der Forschung nicht einheitlich. Bioethik gilt als breiterer Begriff, der sich auf das Leben insgesamt bezieht, alle Lebewesen einschliesst und sich Themen der *Life Sciences* widmet.

<sup>4</sup> Jenni 2010, 40–42.

<sup>5</sup> Bereits 1998 setzte der Bundesrat eine Ethikkommission für Biotechnologie im Ausserhumanbereich (EKAH) ein. Die NEK hat eine beratende Funktion; Entscheide über Forschungsprojekte treffen die kantonalen Ethikkommissionen. Zur Unterscheidung zwischen klinischen, beratenden und forschungskontrollierenden Ethikkommissionen vgl. Jenni 2010, 3–6.

<sup>6</sup> An der Universität Zürich z.B. wurden das Institut für Sozialethik (Theologie, 1964), die Arbeits- und Forschungsstelle für Ethik der Universität Zürich (Philosophie, 1989) sowie der Lehrstuhl für Biomedizinische Ethik (Medizin, 2005) geschaffen. 1989 wurde zudem die Schweizerische Gesellschaft für biomedizinische Ethik gegründet; eine institutionell unabhängige, interdisziplinäre Fachvereinigung, deren Akten teilweise im Bundesarchiv sind.

<sup>7</sup> Belkin 2014; Bellanger/Steinbrecher 2005, 132.

<sup>8</sup> Vgl. dazu Lock 2002, 2003; Schlich/Wiesemann 2001; Gehring 2010 sowie Cooter 2003a.

<sup>9</sup> Vgl. zur Organtransplantation Hofmann 2016; Schlich 1998.

Kommissionen diskutierten hier beispielsweise Chimäre, Hybride und Klone, die zukünftig entstehen und die Speziesgrenzen und menschliche Identität in Frage stellen könnten.<sup>10</sup> Ein Grossteil der Bioethik adressiert, wie Gehring festhält, das Potenzial der unmittelbaren Zukunft, das „neu Mögliche“, und unterliegt damit selbst dem Versprechen biotechnischen Wandels.<sup>11</sup> Dieser Zukunftsbezug sei gar charakteristisch: Oft thematisiere Bioethik etwas, lange bevor es als technische Möglichkeit überhaupt funktioniere oder gesellschaftlich als moralische Herausforderung wahrgenommen werde.<sup>12</sup> Nicht immer verliefen ethische Problematisierungsprozesse jedoch derart linear: Als 1969 die erste In-vitro-Befruchtung gelang, wurde dies in Europa, im Gegensatz zu den USA, zunächst als wenig problematisch betrachtet.<sup>13</sup> Kontroverser als das erste ‚Retortenbaby‘ von 1978 war in der Schweiz vorerst die Samenspende, speziell die Frage der Spenderanonymität und der Beurteilung der Stabilität von Partnerschaften. Erst dadurch entstand ein definitiver Bedarf.<sup>14</sup>

Diese unterschiedlichen Zeitbezüge werfen die Frage nach den Anfängen auf: Nicht nur danach, weshalb spezifische Themen, Techniken und Praktiken unter das Stichwort Ethik gefasst wurden, sondern auch, weshalb die Medizin- und Bioethik Ende der 1960er Jahre sich zu einem neuen Feld formierte. Weiter stellt sich die Frage, weshalb die SAMW in der Schweiz – zumindest zu grossen Teilen – für die Ausarbeitung ethischer Normen zuständig wurde. Dies ist insofern atypisch, als im europäischen und US-amerikanischen Vergleich aussermedizinische Perspektiven früher mit einbezogen wurden und die staatlichen Zuständigkeiten ausgeprägter waren.<sup>15</sup> In der Schweiz hingegen wurden ethische Fragen lange fachintern in den Subkommissionen und Gremien der SAMW verhandelt. Ausserdisziplinäre Perspektiven fanden erst spät Eingang und die Zuständigkeit verblieb bei dieser privaten Stiftung, die sich mehr und mehr zu einem Forum entwickelte, das auch politische und gesetzestvorbereitende Wirkungen zeitigte.<sup>16</sup>

Ihre Geschichte und ihr Haupt-Instrument, die Richtlinien, wurden bisher vor allem in der juristischen Forschung untersucht: Dominique Sprumont und Guillaume Roduit haben aus rechtshistorischer Perspektive argumentiert, dass die SAMW-Richtlinien dazu dienten, staatliche Kontrolle durch eigene, standesinterne Regelungen abzuwenden oder zumindest zu beeinflussen.<sup>17</sup> Franziska Sprecher untersuchte die gesetzestvorbereitende Funktion der Normen und wies dabei auf eine mangelnde demokratische Legitimation und Transparenz hin, speziell bei der Besetzung von Subkommissionen und Gremien,<sup>18</sup> während Simon Hofmann die Richtlinien für die Definition und Diagnose der Todes in seiner historischen Studie zur Organtransplantation mitberücksichtigte.<sup>19</sup>

---

<sup>10</sup> Z.B. zum Gen-Farming, IMG, SAMW-Archiv, G 01/11 Subkommission Xenotransplantation ab 98.

<sup>11</sup> Gehring 2012, 128, 133, 137.

<sup>12</sup> Ebd., 278, Anm. 63. Generell zu Zukunftswissen vgl. Hartmann/Vogel 2010.

<sup>13</sup> Wilson 2011, 127 f.

<sup>14</sup> 1981 folgte die erste Richtlinie zur artifiziellen Insemination. IMG, SAMW-Archiv, G 08/9 Arbeitsgruppe Artifizielle Insemination; H 11/9 In Vitro Fertilisation und Embryotransfer; G 08/8, IVF-ET.

<sup>15</sup> Die Frage nach standesinterner oder externer, bzw. interdisziplinärer Überwachung wird in der Forschung mit den Begriffen „audit culture“ und „accountability“ verhandelt. Vgl. Wilson, 2011, 130; Strathern 2000.

<sup>16</sup> Vgl. dazu aus juristischer Sicht Sprecher 2013; Rüetschi 2003, 2004; Leuthold 2006. Vgl. auch Jenni 2010.

<sup>17</sup> Sprumont/Roduit 2008, 402 f. Weisz hat für Frankreich argumentiert, dass sich die Ärzte in der Nachkriegszeit mit einer Standesvertretung gegen staatliche Kontrolle wehrten, unter Verweis auf die Verbrechen des deutschen Staates im Nationalsozialismus. Weisz 1990, 149 f. Generell zu Richtlinien s. auch Tröhler 1999; Weisz et al. 2007.

<sup>18</sup> Sprecher 2013. Vgl. zu den Richtlinien auch Rüetschi 2004; Gili 2016.

<sup>19</sup> Hofmann 2016, Kap. 3, 49–119. Vgl. auch Born 2017; Haller 2011.

Bio- und Medizinethik ist durch lokale, kantonale, nationale und internationale Formalisierungen geprägt, zirkuliert jedoch in Form von Diskursen, Expertisen und Verfahren auch global.<sup>20</sup> Die Geschichte der SAMW und der Bio- und Medizinethik in der Schweiz kann daher trotz ihrer nationalen Prägung nicht als schweizerischer Sonderfall erforscht werden. Für die internationale Einbettung kann das Projekt vergleichend auf Studien zugreifen, die für die USA und für einige europäische Länder vorliegen.<sup>21</sup>

### ***Teilprojekte***

*TP 1: Experimentalisierung oder Therapeutisierung des Menschen? Ethische Grenzaushandlungen (Dissertationsprojekt Geschichte)*

Das Teilprojekt 1 widmet sich der Medizinethik. Ausgehend von der Formalisierung medizinischer Ethik in der Nachkriegszeit fragt es nach ethischen Grenzziehungen in der Forschung und Therapie am Menschen. Diese verliefen zum einen entlang der Konzipierung der Person; zum anderen entlang einer immer wieder durchlässigen Unterscheidung zwischen experimenteller und therapeutischer Intervention. Das Forschungsprojekt verfolgt dabei folgende Fragestellungen: Wie wurde der Mensch – nicht das Leben oder der Körper – in der klinischen Forschung und Therapie ethisiert? Wie verlief die Grenzziehung zwischen Experiment und therapeutischer Intervention? Welche Kategorien und Differenzen spielten dabei eine Rolle? Wie veränderten sich die Zuständigkeiten?

Das Projekt setzt mit klinischen Versuchen und ethischen Fragen zu Forschungsuntersuchungen am Menschen ein. Seit den ausgehenden 1960er Jahren erschien hier eine ethische Subjektkonfiguration, die abwechselnd als ‚vulnerabel‘ oder als ‚autonom und entscheidungskompetent‘ beschrieben wurde. Zentraler Bezugspunkt sind hier Konzeptionen von ‚informed consent‘, die zunächst auf das Individuum abstützten, später jedoch die Arzt-Patienten-Beziehung und das Umfeld mit einzubeziehen versuchten. Das Spannungsfeld zwischen gesundheits- und forschungspolitischen Interessen und Individualrechten trat hier besonders deutlich hervor: Die Unterscheidung zwischen Heilversuch und klinischem Experiment beispielsweise rückt entweder die individuelle Patientin oder zukünftige Krankenpopulationen in den Vordergrund, die potenziell vom „therapeutischen Versprechen“ der Forschung profitieren können.<sup>22</sup> Als Kontrastfolie dienen Debatten um die Würde des Menschen und Tieres, da divergierende Bewertungen oft erst anhand der Speziesgrenzen explizit ausformuliert wurden.<sup>23</sup> In einem zweiten Teil werden Grenzverläufe zu therapeutischen Interventionen untersucht. Ethische Werte und Normen hinsichtlich des Menschen wurden auch dann neu ausgehandelt, wenn medizinische Routinen problematisiert wurden oder sich therapeutische Praktiken niederschwellig veränderten. Die Debatten zu Zwangsmassnahmen oder zur Abgrenzung der Standardtherapie von der experimentellen Therapie zeigen auf, wie teilweise routinisierte Praktiken durch ethische Verschiebungen plötzlich problematisch werden konnten oder einen quasi-experimentellen Charakter annahmen. Dies eröffnete einen ethischen Aushandlungsraum, der Parallelen zu demjenigen zur Forschung am Menschen aufwies und in dem Kategorien wie Vulnerabilität

---

<sup>20</sup> Cooter 2010, 663. Zu Biowerten vgl. Rajan 2006, 2008; zu klinischen Versuchen vgl. Petryna 2005.

<sup>21</sup> Vgl. zu Grossbritannien Wilson 2014, Reubi 2013, Hedgecoe 2009; zu den USA Stevens 2000, Jonsen 1998, Fox 1990; zu Österreich Bogner 2009; zu Frankreich Könninger 2016; zu Deutschland Frewer 2011, 2016, Gehring 2012, 2016, 2017.

<sup>22</sup> Rubin (2008) argumentiert, dass Therapie und Forschung nicht immer klar getrennt werden können, weil Forschung oft mit einer „therapeutic promise“ aufgeladen werde.

<sup>23</sup> Vgl. zu Tierversuchen Kirk 2008; 2016 sowie 2018 zu unscharfen Grenzen zwischen Tierforschung und ‚human essence‘.

und Entscheidungskompetenz eine zentrale Rolle spielten. Zentral ist auch die Frage nach Zuständigkeiten: Mit dem Aufkommen der kantonalen Ethikkommissionen wurde die Regelungskompetenz über klinische Forschung erstmals formalisiert; erst zur Jahrtausendwende kamen zu den kantonalen und interkantonalen Abkommen bundesstaatliche Regelungen wie das Heilmittelgesetz (2000) und die Swissmedic (2002). Unterschiedliche Verläufe der ethischen Problematisierung lassen sich auch daran verfolgen: So gelangten therapeutisch gelagerte Konflikte zunächst eher zur FMH und experimentelle Fragen zu den kantonalen Ethikkommissionen; die SAMW kam ins Spiel, wenn routinisierte Problemlösungsstrategien und Entscheidungswege nicht mehr griffen. Das Teilprojekt untersucht den Zeitraum von 1964 (Deklaration von Helsinki; Vorarbeiten zur ersten Richtlinie zu Forschungsuntersuchungen am Menschen) bis 2014, als die Richtlinie zur Abgrenzung der Standardtherapie und experimentellen Therapie im Einzelfall erschien.

*TP 2: Von der Samenbank zur Biobank: Menschliches Material und seine bioethische Konfiguration (Postdoc)*

In Teilprojekt 2 wird der Fokus auf menschliches Material und damit ebenfalls auf ein Querschnittsthema gerichtet, das sich durch verschiedene Richtlinien und Subkommissionen der SAMW und ethische Debatten in der Schweiz zieht. Das Projekt widmet sich bioethischen Aspekten und konzentriert sich auf die Forschung, wobei klinische Aspekte punktuell mitberücksichtigt werden. Ausgangspunkt ist der Befund, dass Körper in biotechnologischer Forschung, Industrie und Praxis in immer kleinere Komponenten zerlegt werden. Diese Komponenten waren ethisch unterschiedlich konnotiert und folgten spezifischen Zirkulationsregeln. Wenn die Person in einzelne Elemente – beispielsweise Gewebe, Blutprodukte, Zelllinien, Spermata oder Organe – aufgeteilt wird, entstehen auch neue Produkte (z.B. Medikamente), Märkte (z.B. Samenbank, Biobank), Verfahren (z.B. Embryotransfer) und Praktiken. Sitzungsprotokolle aus dem SAMW-Archiv zeigen, dass hierbei auf der Ebene der Ethik Fragen der Identität, des Eigentums und Patentrechts sowie der Grenzen der Person und der menschlichen Spezies im Vordergrund standen. Der Fokus auf menschliches Material lenkt den Blick auf Aushandlungen um die Anfänge des Lebens (Stammzellenforschung, Embryotransfer, Artifizelle Insemination), um die Speziesgrenzen (u.a. Xenotransplantation), die Epidemiologie (Screenings) sowie um Eigentumsrechte und Identität (fötale Gewebe, Leichenteile, Biobanken). Die Kategorie des „Werts“ kommt hier in doppelter Bedeutung zum Tragen: zum einen als ‚Biovalue‘, also als unterschiedliche Wertigkeit von körperlichem Material (Blut vs. Haare; Zelllinien vs. Gewebe), zum andern als normative Werte. Im Zentrum des Forschungsprojekts stehen deshalb Fragen der Übersetzung von Wert, Werten und Bewertungen: Welche normativen und materiellen Werte wurden wichtig, wenn es um menschliches Material ging? Wie verschränkten sich Praktiken, Materialitäten und Verfahren der Wertgebung? Wie operierte ethische Problematisierung und Normsetzung, was veränderte sich dadurch? Das Forschungsprojekt arbeitet mit einer Auswahl an menschlichem Material, voraussichtlich Spermata, Blutprodukte, Leichenteile, fötale Gewebe und Biobanken (sowie deren Vorläufer, die Gewebeprobenlager) sowie, als Kontrastfolie, Xenotransplantation. Neben Akten aus dem SAMW-Archiv werden Bestände industrieller Akteure (Novartis-Archiv; Vorort-Archiv im Archiv für Zeitgeschichte, Dossiers u.a. zu Bioethik, Gentechnologie, Blutprodukten, Fortpflanzung) sowie der Frauenbewegung (Sozialarchiv, pränatale Diagnostik, Gen- und Reproduktionstechnologien) untersucht (vgl.

dazu den Abschnitt Quellenlage). Dies insbesondere, um die Materialität des menschlichen Materials empirisch greifbar zu machen. Das Forschungsprojekt behandelt den Zeitraum bis 2006 (Richtlinie zu Biobanken) mit einem Schwerpunkt auf den Jahrzehnten seit 1970. Punktuell wird jedoch weiter zurückgeblickt: Gerade Gentechnologien und Reproduktionsmedizin haben eine längere Geschichte, die sich auch in den Quellen der SAMW seit 1942 niederschlägt. Damit kann die These einer Verschiebung vom Risikodiskurs zum ethischen Diskurs am Beispiel des menschlichen Materials überprüft werden und das Spannungsfeld zwischen individualrechtlichen sowie bevölkerungs-, forschungs- und industriepolitischen Anliegen nimmt klarere Konturen an.

*TP 3: Die Macht der Normen? Die medizinisch-ethischen Normen der SAMW zwischen Ethik, Recht und Politik. Eine rechtshistorische Analyse, 1968-2015 (Dissertationsprojekt Rechtsgeschichte)*

Das Teilprojekt untersucht *zum einen* die Frage nach der Genese von Recht: Wie wurden aus kontroversen sozialen oder medizinischen Fragen Normen? Welche Normen wurden zu verbindlichem staatlichen Recht? Wie ist es zu erklären, dass bei vielen ethischen Fragen eben gerade kein gesellschaftlicher Konsens entstanden ist, sondern durch die SAMW medizinisch-ethische Richtlinien und Empfehlungen erarbeitet wurden, die als Platzhalter funktionieren, um gesellschaftliche und politische Debatten zu entschärfen? Dabei interessieren insbesondere das Zusammenwirken zwischen der SAMW als einem nicht-staatlichen Normgeber und dem staatlichen Gesetzgeber sowie die Wechselbeziehung zwischen den medizinisch-ethischen Richtlinien und Empfehlungen der SAMW und dem staatlichen Recht. In einer rechtshistorischen Analyse wird untersucht, ob und wenn ja, welche staatlichen Einflüsse auf die Arbeiten der SAMW bestanden und wie sich diese entwickelten sowie umgekehrt, welche Einwirkungen von Seiten der Medizinethik auf die Gesetzgebung bestanden. Weiter ist zu untersuchen, wer die Themen für neue Richtlinien und Empfehlungen setzte, welche internen Prozesse es dazu gab und ob und wie die SAMW und der staatliche Gesetzgeber dabei zusammenwirkten. Dabei soll auch die Rezeption der Richtlinien und Empfehlungen durch den staatlichen Gesetzgeber und die Rechtsprechung untersucht werden und Fälle, wo diese Impulse zur Entwicklung und Weiterentwicklung von Richtlinien gab. In Teilprojekt 3 interessieren die historisch spezifischen internen, juristischen und politischen Prozesse der Normgenese, insbesondere auch die Frage, weshalb manche Richtlinien und Empfehlungen in staatliches Recht eingingen und andere nicht. Hier werden auch mögliche Abweichungen und Anpassungen und deren Gründe in den Blick genommen. Zur Klärung dieser Fragen werden neben den Dokumenten aus dem SAMW-Archiv Materialien der Rechtsetzung sowie die Rechtsprechung kantonaler, nationaler und internationaler Gerichte untersucht. Von besonderem Interesse sind dabei – sowohl auf Ebene der Kantone wie des Bundes – Dokumente zu Vorarbeiten von Rechtsetzungsprojekten in der Form von Gutachten externer Experten und Kommissionen sowie parlamentarische Vorstösse, Berichte und Vorentwürfe der Verwaltung. Ebenso zu berücksichtigen sind Debatten zu Rechtsetzungsprojekten in vorberatenden parlamentarischen Gremien und dem Parlament sowie Vernehmlassungsberichte und Botschaften.

*Zum ändern* geht es bei Teilprojekt 3 um die Frage nach dem juristischen Status medizinisch-ethischer Richtlinien und Empfehlungen.<sup>24</sup> Dabei stehen besonders die Verfahren der Normgebung der SAMW im Vordergrund und damit Fragen nach der demokratischen Legitimation und der Transparenz. Die Dokumente im Archiv der SAMW sollen auf die Frage hin untersucht werden, wie die Verfahren und Prozesse zur Erarbeitung von medizinisch-ethischen Richtlinien und Empfehlungen der SAMW ausgestaltet waren und wie sich diese über die Jahre entwickelten. Nach welchen Kriterien erfolgte die personelle Besetzung der SAMW Gremien; haben sich diese über die Zeit verändert? Wer setzte diese fest? Diese Fragen sollen in erster Linie durch eine Analyse der Dokumente des SAMW-Archivs beantwortet werden. Zur Beurteilung der Verfahrenslösungen ist zudem sowohl rechtshistorische wie auch zeitgenössische juristische Literatur beizuziehen. Das Teilprojekt verfolgt eine dezidiert rechtshistorische Perspektive und kombiniert diese mit Ansätzen aus jüngeren historischen Forschungen, welche ‚Recht‘ als sozialen und politischen Aushandlungsprozess fassen. Es untersucht die Zeitspanne kurz vor der ersten Richtlinie 1969 bis 2015 und stellt zudem rechtshistorische Expertise für die anderen beiden Teilprojekte bereit.

### ***Auswahlbibliographie***

- Arni, Caroline: *The Prenatal. Contingencies of Procreation and Transmission in the Nineteenth Century*, in: Brandt, Christina/Müller-Wille, Staffan (Hg.): *Heredity Explored. Between Public Domain and Experimental Science, 1850–1930*, Cambridge/London 2016, 285–309.
- Arni, Caroline: *Pränatale Zeiten. Das Ungeborene und die Humanwissenschaften (1800–1950)*, Berlin 2018.
- Bächi, Beat: *Grenzwertpolitik am Arbeitsplatz. Der Arbeiterkörper im „Mensch-Maschine-Umwelt-System“ zwischen individueller Prävention und Sterberate der Population (1955-1980)*, in: Bluma, Lars/Uhl, Karsten (Hg.): *Kontrollierte Arbeit – disziplinierte Körper? Zur Sozial- und Kulturgeschichte der Industriearbeit im 19. und 20. Jahrhundert*, Bielefeld 2012, 219–247.
- Beck, Ulrich: *Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne*, Frankfurt a. M. 1986.
- Belkin, Gary: *Death before Dying. History, Medicine, and Brain Death*, Oxford 2014.
- Bellanger, Silke/Steinbrecher, Aline: *‚Der Tod wird nicht von einer Maschine entschieden‘. Hirntoddiagnostik in der Schweiz von 1960 bis 2000*, in: Orland, Barbara (Hg.): *Artifizielle Körper – lebendige Technik. Technische Modellierungen des Körpers in historischer Perspektive*, Zürich 2005, 129–144.
- Bogner, Alexander: *‚Ethisierung und die Marginalisierung der Ethik. Zur Mikropolitik des Wissens in Ethikräten‘*, in: *Soziale Welt* 60/2 (2009), 119–137.
- Bogner, Alexander: *Ethisierung oder Moralisierung? Technikkontroversen als Wertkonflikte*, in: ders. (Hg.): *Ethisierung der Technik – Technisierung der Ethik. Der Ethik-Boom im Lichte der Wissenschafts- und Technikforschung*, Baden-Baden 2013, 51–64.
- Bonah, Christian et al. (Hg.): *Harmonizing Drugs. Standards in Twentieth-Century Pharmaceutical History*, Paris 2009.
- Bora, Alfons/Henkel, Anna/Reinhardt, Carsten (Hg.): *Wissensregulierung und Regulierungswissen*, Weilerswist 2014.
- Born, Jonas: *Kodifizierung von Ethik in der Schweiz. Die Genese der ‚Richtlinien für Forschungsuntersuchungen am Menschen‘ durch die ‚Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften‘ 1969-1970*, unpubl. Bachelorarbeit, Universität Bern 2017.
- Caduff, Carlo: *‚Anthropology’s Ethics. Moral Positionalism, Cultural Relativism, and Critical Analysis‘*, in: *Anthropological Theory* 11/4 (2011), 465–480.
- Campbell, Nancy/Stark, Laura: *‚Making up ‚Vulnerable‘ People. Human Subjects and the Subjective Experience of Medical Experiment‘*, in: *Social History of Medicine* 28/4 (2015), 825–848.

---

<sup>24</sup> Vgl. dazu Sprecher 2013.

- Castel, Robert: From Dangerousness to Risk, in: Burchell, Graham et al. (Hg.), *The Foucault Effect. Studies in Governmentality. With Two Lectures by and an Interview with Michel Foucault*, London 1991, 281–289.
- Cooper, Melinda/Waldby, Catherine: *Clinical Labor. Tissue Donors and Research Subjects in the Global Bioeconomy*, Durham/London 2014.
- Cooter, Roger: The Dead Body, in: ders./Pickstone, John (Hg.): *Companion to Medicine in the Twentieth Century*, London 2003a, 469–485.
- Cooter, Roger: The Ethical Body, in: ders./Pickstone, John (Hg.): *Companion to Medicine in the Twentieth Century*, London 2003b, 451–68.
- Cooter, Roger: „Inside the Whale. Bioethics in History and Discourse (Essay Review)“, in: *Social History of Medicine* 23/3 (2010), 662–672.
- Czwalinna, Joachim: *Ethik-Kommissionen. Legitimation durch Verfahren*, Frankfurt a. M. 1987.
- Daemrich, Arthur: „A Tale of Two Experts. Thalidomide and Political Engagement in the United States and West Germany“, in: *Social History of Medicine* 15/1 (2002), 137–158.
- Doering-Manteuffel, Anselm/Raphael, Lutz: *Nach dem Boom. Perspektiven auf die Zeitgeschichte seit 1970*, Göttingen 2008.
- Fassin, Didier/d'Halluin, Estelle: „The Truth from the Body. Medical Certificates as Ultimate Evidence for Asylum Seekers“, in: *American Anthropologist* 107/4 (2005), 597–608.
- Fassin, Didier: „Another Politics of Life is Possible“, in: *Theory, Culture and Society* 26/5 (2009), 44–60.
- Fassin, Didier: *Humanitarian reason. A Moral History of the present*, Berkeley 2011.
- Foucault, Michel: *In Verteidigung der Gesellschaft. Vorlesungen am Collège de France (1975-76)*, Frankfurt a. M. 2001, Vorlesung vom 17. März 1976, 276–305.
- Fox, Renée/Swazey, Judith: „Medical Morality is not Bioethics. Medical Ethics in China and the United States“, in: *Perspectives in Biology and Medicine* 27/3 (1984), 336–360.
- Fox, Renée: *The Evolution of American Bioethics. A Sociological Perspective*, in: Weisz, George (Hg.): *Social Science Perspectives on Medical Ethics*, Dordrecht etc. 1990, 201–217.
- Fox, Renée/Swazey, Judith: *Observing Bioethics (with Judith Watkins)*, New York 2008.
- Franklin, Sarah/Lock, Margaret: *Animation and Cessation. The Remaking of Life and Death*, in: Dies. (Hg.): *Remaking Life & Death. Toward an Anthropology of the Biosciences*, Santa Fe 2003, 3–22.
- Frewer, Andreas: *Zur Geschichte der Bioethik im 20. Jahrhundert. Entwicklungen – Fragestellungen – Institutionen*, in: Eissa, Tina-Louise/Sorgner, Stefan (Hg.): *Geschichte der Bioethik*, Paderborn 2011, 415–437.
- Frewer, Andreas: „Interessen – Konflikt – Verflechtung. Weltärztebund (WMA), Industrie und Forschungsethik“, in: *Jahrbuch Ethik in der Klinik* 9 (2016), 73–106.
- Gaudillière, Jean-Paul/Hess, Volker: *General Introduction*, in: Dies. (Hg.), *Ways of Regulating Drugs in the 19th and 20th Centuries*, New York 2013, 1–16.
- Gehring, Petra: *Was ist Biomacht? Vom zweifelhaften Mehrwert des Lebens*, Frankfurt a. M. 2006.
- Gehring, Petra: *Theorien des Todes. Zur Einführung*, Hamburg 2010.
- Gehring, Petra: *Fragliche Expertise. Zur Etablierung von Bioethik in Deutschland*, in: Hagner, Michael (Hg.): *Wissenschaft und Demokratie*, Berlin 2012, 112–139.
- Gehring, Petra: *Bioethik als Form. Versuch über die Typik bioethischer Normativität*, in: Finkelde, Dominik/Inthorn, Julia/Reder, Michael (Hg.): *Normiertes Leben. Biopolitik und die Funktionalisierung ethischer Diskurse*, Frankfurt a. M./New York 2013, 229–248.
- Gehring, Petra: „Ethik als Realexperiment von Rechtspolitik. Zum Dreiecksverhältnis von Bioethik, Recht und Politik“, in: *Jahrbuch für Wissenschaft und Ethik* 20/1 (2016), 143–162.
- Gehring, Petra: „Operation Ethik. Import eines Denkstils“, in: *Zeitschrift für Ideengeschichte* XI/4 (2017), 44–51.
- Gili, Natassia: *Staatlich gesteuerte Selbstregulierung. Am Beispiel der medizinisch-ethischen Richtlinien der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW)*, Zürich 2016.
- Griesecke, Birgit et al. (Hg.): *Kulturgeschichte des Menschenversuchs im 20. Jahrhundert*, Frankfurt a. M. 2009.
- Haller, Eleonore: *Suizidbeihilfe – eine ärztliche Tätigkeit? Die Diskussion in der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften 1995–2004*, unpubl. Dissertation, Universität Bern, 2011.

- Hartmann, Heinrich/Vogel, Jakob (Hg.): *Zukunftswissen. Prognosen in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft seit 1900*, Frankfurt a. M. 2010.
- Hedgecoe, Adam: „A Form of Practical Machinery? The Origins of Research Ethics Committee in the UK“, in: *Medical History* 53 (2009), 331–50.
- Hofmann, Simon: *Umstrittene Körperteile. Eine Geschichte der Organspende in der Schweiz*, Bielefeld 2016.
- Hoeyer, Klaus: „Person, Patent and Property. A Critique of the Commodification Hypothesis, in: *BioSocieties* 2 (2007), 327–348.
- Jasanoff, Sheila: *Designs on Nature. Science and Democracy in Europe and the United States*, Princeton 2005.
- Jasanoff, Sheila: *The Fifth Branch. Science Advisers as Policymakers*, Cambridge 1994.
- Jenni, Christoph: *Forschungskontrolle durch Ethikkommissionen aus verwaltungsrechtlicher Sicht. Geschichte, Aufgaben, Verfahren*, Zürich/St. Gallen 2010.
- Jonsen, Albert R.: *The Birth of Bioethics*, New York/Oxford 1998.
- Kahn, Jeffrey/Mastroianni, Anna: *The Implications of Public Health for Bioethics*, in: Steinbock, Bonnie (Hg.): *The Oxford Handbook of Bioethics*, Oxford 2007, 671–695.
- Kehr, Janina/Caduff, Carlo: „Leiden. Ein Gespräch zur Moral Anthropology“, in: *Historische Anthropologie* 23/1 (2015), 115–128.
- Kirk, Robert G. W.: „Wanted-standard guinea pigs? Standardisation and the experimental animal market in Britain ca. 1919–1947“, in: *Studies in History and Philosophy of Science Part C: Studies in History and Philosophy of Biological and Biomedical Sciences* 39/3 (2008), 280–291.
- Kirk, Robert G. W.: *Care in the Cage. Materializing Moral Economies of Animal Care in the Biomedical Sciences, c. 1945*, in: Bjørkdahl, Kristian/Druglitrø, Tone (Hg.): *Animal Housing and Human-Animal Relations. Politics, Practices and Infrastructures*, London/New York 2016.
- Kirk, Robert G. W.: „Recovering the Principles of Humane Experimental Technique: The 3Rs and the Human Essence of Animal Research“, in: *Science, Technology and Human Values* 43/4 (2018), 622–648.
- Kleinman, Arthur/Fox, Renée/Brandt, Allan: „Introduction to special issue ‚Bioethics and Beyond‘“, in: *Daedalus*, 128/4 (1999), vii–x.
- Kleinman, Arthur: „Moral Experience and Ethical Reflection. Can Ethnography Reconcile Them? A Quandary for ‚The New Bioethics‘“, in: *Daedalus* 128/4 (1999), 69–97.
- Knecht, Michi: *Reflexive Bioökonomisierung. Werteproduktion in einer Samenbank*, in: dies. et al. (Hg.): *Samenbanken – Samenspender. Ethnographische und historische Perspektiven auf Männlichkeit in der Reproduktionsmedizin*, Berlin 2010, 163–176.
- Könninger, Sabine: *Genealogie der Ethikpolitik. Nationale Ethikkomitees als neue Regierungstechnologie. Das Beispiel Frankreichs*, Bielefeld 2016.
- Landecker, Hannah: *Building ‚A New Type of Body in which to Grow a Cell‘. Tissue Culture at the Rockefeller Institute, 1910–1914*, in: Stapledon, Darwin (Hg.), *Creating a Tradition of Biomedical Research. Contributions to the History of the Rockefeller University*, New York 2004, 151–74.
- Landecker, Hannah: *Culturing Life. How Cells Became Technologies*, Cambridge/London 2007.
- Latour, Bruno: *Wir sind nie modern gewesen. Versuch einer symmetrischen Anthropologie*, Berlin 1995.
- Lederer, Susan E.: *Research Without Borders. The Origins of the Declaration of Helsinki*, in: Roelcke, Volker/Maio, Giovanni (Hg.): *Twentieth Century Ethics of Human Subject Research. Historical Perspectives on Values, Practices, and Regulations*, Stuttgart 2004, 199–217.
- Lederer, Susan E.: *Experimentation and Ethics*, in: Bowler, Peter J./Pickstone, John V. (Hg.): *The Cambridge History of Science, Volume Six: The Modern Biological and Earth Sciences*, Cambridge 2009, 583–600.
- Leuthold, Margrit: „Die medizinisch-ethischen Richtlinien der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW)“, in: *LeGes – Gesetzgebung & Evaluation* 3 (2006), 13–17.
- Lemov, Rebecca: *World as Laboratory. Experiments with Mice, Mazes, and Men*. New York 2005.
- Lettow, Susanne: *Biophilosophien. Wissenschaft, Technologie und Geschlecht im philosophischen Diskurs der Gegenwart*, Frankfurt/New York 2011.
- Lettow, Susanne: *Einleitung*, in: dies. (Hg.): *Bioökonomie. Die Lebenswissenschaften und die Bewirtschaftung der Körper*, Bielefeld 2012, 7–17.

- Lettow, Susanne (Hg.): Bioökonomie. Die Lebenswissenschaften und die Bewirtschaftung der Körper, Bielefeld 2012.
- Lock, Margaret: Twice Dead. Organ Transplants and the Reinvention of Death, Berkeley 2002.
- Lock, Margaret: On Making Up the Good-as-Dead in a Utilitarian World, in: Franklin, Sarah/Lock, Margaret (Hg.): Remaking Life & Death. Toward an Anthropology of the Biosciences, Santa Fe 2003, 165–192.
- Luhmann, Niklas: Legitimation durch Verfahren, Frankfurt a. M. 1969.
- Luhmann, Niklas: „Technik und Ethik“ aus soziologischer Sicht (Diskussionsbeitrag), in: 2. Akademie-Forum Technik und Ethik, Vorträge G 284 der Rheinisch-Westfälischen Akademie der Wissenschaften, Opladen 1987, 31–34.
- Maehle, Andreas-Holger/Geyer-Kordesch, Johanna (Hg.): Historical and Philosophical Perspectives on Biomedical Ethics. From Paternalism to Autonomy? Ashgate 2002.
- Maehle, Andreas-Holger: The Ethics of Experimenting on Animal Subjects, in: Baker, Robert/McCullough, Laurence (Hg.): The Cambridge World History of Medical Ethics, Cambridge 2009, 552–557.
- Maio, Giovanni: „Ärztliche Ethik als Politikum. Zur französischen Diskussion um das Humanexperiment nach 1945“, in: Medizin Historisches Journal, 35 (2000), 35–80.
- Maio, Giovanni: Das Arztbild, in: Gerabek, Werner et al. (Hg.): Enzyklopädie Medizingeschichte, Berlin 2005, 106–108.
- Marks, Harry M.: The Progress of Experiment. Science and Therapeutic Reform in the United States, 1900–1990, Cambridge 1997.
- Miller, Peter: „Governing by Numbers. Why Calculative Practices Matter“, in: Social Research 68/2 (2001), 379–396.
- Möllers, Christoph: Die Möglichkeit der Normen. Über eine Praxis jenseits von Moralität und Kausalität, Berlin 2015.
- Moyn, Samuel: „On the Genealogy of Morals“, in: ders., Human Rights and the Uses of History, London 2014, 1–18.
- Nowotny, Helga/Scott Peter/Gibbons Michael: Re-Thinking Science. Knowledge and the Public in an Age of Uncertainty, Cambridge 2001.
- Nowotny, Helga: „Dilemma of expertise. Democratising expertise and socially robust knowledge“, in: Science and Public Policy 30/3 (2003), 151–156.
- Orland, Barbara: „Die menschliche Fortpflanzung im Zeitalter ihrer technischen Reproduzierbarkeit. Normalisierung der Reproduktionsmedizin seit den 1970er Jahren“, in: Technikgeschichte 66/4 (1999), 311–336.
- Orland, Barbara: „Verwandte Stoffe. Blut und Milch im Frauenkörper“, in: L’Homme (Blut, Milch und DNA. Zur Geschichte generativer Substanzen) 21/2 (2010), 71–80.
- Pethes, Nicolas/Griesecke, Birgit/Krause, Marcus/Sabisch, Katja (Hg.): Menschenversuche – Eine Anthologie 1750–2000, Frankfurt a. M. 2008.
- Petryna, Adriana: Life Exposed. Biological Citizens after Chernobyl, Princeton 2002.
- Petryna, Adriana: „Biological Citizenship. The Science and Politics of Chernobyl-Exposed Populations“, in: Osiris 19/2 (2004), 250–265.
- Petryna, Adriana: „Ethical Variability. Drug Development and the Globalization of Clinical Trials“, in: American Ethnologist 32/2 (2005), 183–197.
- Porter, Theodore M.: Trust in Numbers. The Pursuit of Objectivity in Science and Public Life, Princeton 1995.
- Quirke, Viviane/Gaudillière, Jean-Paul, „The Era of Biomedicine. Science, Medicine, and Public Health in Britain and France after the Second World War“, in: Medical History, 52/4 (2008), 441–452.
- Radkau, Joachim: „Hiroshima und Asilomar. Die Inszenierung des Diskurses über die Gentechnik vor dem Hintergrund der Kernenergie-Kontroverse“, in: Geschichte und Gesellschaft 14/3 (1988), 329–363.
- Rajan, Kaushik Sunder: Biocapital. The Constitution of Post-Genomic Life, Durham 2006.
- Rajan, Kaushik Sunder: Biocapital as an Emergent Form of Life. Speculations on the Figure of the Experimental Subject, in: Gibbon, Sahra/Novas, Carlos (Hg.), Biosocialities, Genetics, and the Social Sciences. Making Biologies and Identities, Abingdon 2008, 157–187.
- Reinhardt, Carsten: „Regulierungswissen und Regulierungskonzepte“, in: Berichte zur Wissenschaftsgeschichte 33/4 (2010), 351–364.

- Reubi, David: „The Will to Modernize. A Genealogy of Biomedical Research Ethics in Singapore”, in: *International Political Sociology* 4 (2010), 142–158.
- Reubi, David: „The Human Capacity to Reflect and Decide. Bioethics and the Reconfiguration of the Research Subject in the British Biomedical Sciences”, in: *Social Studies of Science* 42/3 (2012), 348–368.
- Reubi, David: „Re-moralising Medicine. The Bioethical Thought Collective and the Regulation of the Body in British Medical Research”, in: *Social Theory and Health* 11/2 (2013), 215–235.
- Rheinberger, Hans-Jörg/Hagner, Michael (Hg.): *Die Experimentalisierung des Lebens. Experimentalsysteme in den biologischen Wissenschaften 1850/1950*, Berlin 1993.
- Roelcke, Volker: Historical perspectives on human subjects research during the 20th century, and some implications for present day issues in bioethics, in: Ders./Maio, Giovanni (Hg.): *Twentieth Century Ethics of Human Subjects Research. Historical Perspectives on Values, Practices and Regulations*, Stuttgart 2004, 11–18.
- Roelcke, Volker: The use and abuse of medical research ethics. The German Richtlinien/guidelines for human subject research as an instrument for the protection of research subjects – and of medical science, ca. 1931 – 1961/64, in: Weindling, Paul (Hg.): *From Clinic to Concentration Camp. Reassessing Nazi Medical and Racial Research, 1933-1945*, London 2017, 33–56.
- Rose, Nikolas: *The Politics of Life Itself. Biomedicine, Power, and Subjectivity in the Twenty-First Century*, Princeton 2007.
- Rosenberg, Charles: „Meanings, Policies, and Medicine. On the Bioethical Enterprise and History”, in: *Daedalus* 128/4, *Bioethics and Beyond* (1999), 27–46.
- Rothman, David J.: *Human Experimentation and the Origins of Bioethics in the United States*, in: Weisz, George (Hg.): *Social Science Perspectives on Medical Ethics*, Dordrecht etc. 1990, 185–200.
- Rothman, David J.: *Strangers at the Bedside. A History of How Law and Bioethics Transformed Medical Decision Making*, New York 1991.
- Rubin, Beatrix: „Therapeutic Promise in the Discourse of Human Embryonic Stem Cell Research“, in: *Science as Culture* 17/1 (2008), 13–27.
- Rüetschi, David: Ärztliches Standesrecht in der Schweiz. Die Bedeutung der Medizinisch-ethischen Richtlinien der schweizerischen Akademie der medizinischen Wissenschaften, in: Witt, Carl-Heinz et al. (Hg.): *Die Privatisierung des Privatrechts – rechtliche Gestaltung ohne staatlichen Zwang*, Jahrbuch Junger Zivilrechtswissenschaftler 2002, Stuttgart etc. 2003, 231–255.
- Rüetschi, David: „Die Medizinisch-ethischen Richtlinien der SAMW aus juristischer Sicht“, in: *Schweizerische Ärztezeitung* 85/23 (2004), 1222–1225.
- Salter, Brian/Jones, Mavin: „Biobanks and Bioethics. The Politics of Legitimation“, in: *Journal of European Public Policy* 12/4 (2005), 710–732.
- Salter, Brian/Salter, Charlotte: „Bioethics and the Global Moral Economy. The Cultural Politics of Human Embryonic Stem Cell Science“, in: *Science, Technology and Human Values* 32 (2007), 554–581.
- Sarasin, Philipp: Die erste Form des Eigentums. Constantin Volney und die Genealogie moderner Bio-Ethik, in: Taupitz, Jochen (Hg.): *Kommerzialisierung des menschlichen Körpers*, Berlin 2007, 7–19.
- Schaufelbuehl, Janick Maria/Hürlimann, Gisela/Rathmann-Lutz, Anja/Mach, André (Hg.): *Lobbying. Die Vorräume der Macht. Schweizerisches Jahrbuch für Wirtschafts- und Sozialgeschichte* 31, Zürich 2016.
- Schlich, Thomas: *Transplantation. Geschichte, Medizin, Ethik der Organverpflanzung*, München 1998.
- Schlich, Thomas/Wiesemann, Claudia (Hg.), *Hirntod. Zur Kulturgeschichte der Todesfeststellung*, Frankfurt a. M. 2001.
- Schmidt, Ulf/Frewer, Andreas (Hg.): *History and Theory of Human Experimentation. The Declaration of Helsinki and Modern Medical Ethics*, Stuttgart 2007.
- Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften (Hg.): *50 Jahre Jubiläum*, Basel 1993.
- Schwerin, Alexander von: 1961. Die Contergan-Bombe. Der Arzneimittelskandal und die neue risikoepistemische Ordnung der Massenkonsumgesellschaft, in: Eschenbruch, Nicholas et al. (Hg.): *Arzneimittelgeschichte des 20. Jahrhunderts. Historische Skizzen von Lebertran bis Contergan*, Bielefeld 2009, 255–282.
- Shorter, Edward: The History of the Doctor-Patient Relationship, in: Bynum, William/Porter, Roy (Hg.), *Companion - Encyclopedia of the History of Medicine Vol. 2*, London/New York 1993, 783–800.
- Sprecher, Franziska: Medizinisch-ethische Standards privater Organisationen und ihr Einfluss auf die Rechtsgenese und Rechtsanwendung am Beispiel der medizinisch-ethischen Richtlinien der Schweizerischen Akademie der Medi-

- zinischen Wissenschaften, in: Vöneky, Silja et al. (Hg.): Ethik und Recht. Die Ethisierung des Rechts. Beiträge zum ausländischen öffentlichen Recht und Völkerrecht Vol. 240, Berlin/Heidelberg 2013, 353–393.
- Sprumont, Dominique/Roduit, Guillaume: „Le corps médical suisse face au droit. L’attitude de la Fédération des médecins suisses et de l’Académie suisse des sciences médicales“, in: *Revue générale de droit médical* 12 (2008), 401–430.
- Steinke, Hubert: „Der Hippokratische Eid. Ein schwieriges Erbe“, in: *Schweizerische Ärztezeitung*, 97/48 (2016), 1699–1701.
- Stevens, Tina M. L.: *Bioethics in America. Origins and Cultural Politics*, Baltimore 2000.
- Strathern, Marilyn (Hg.): *Audit Cultures. Anthropological Studies in Accountability, Ethics and the Academy*, London/New York 2000.
- Suter, Mischa: *Rechtstrieb. Schulden und Vollstreckung im liberalen Kapitalismus 1800–1900*, Konstanz 2016.
- Tanner, Jakob: Leib-Arte-Fakt. Künstliche Körper und der technische Zugriff auf das Leben, in: Orland, Barbara (Hg.): *Artifizielle Körper – lebendige Technik. Technische Modellierungen des Körpers in historischer Perspektive*, Zürich 2005, 43–61.
- Thompson, Charis: *Making Parents. The Ontological Choreography of Reproductive Technologies*, Cambridge/London 2005.
- Ticktin, Miriam: „Where Ethics and Politics Meet“, in: *American Ethnologist* 33/1 (2006), 33–49.
- Ticktin, Miriam: *Casualties of Care. Immigration and the Politics of Humanitarianism in France*, Berkeley/Los Angeles 2011.
- Timmermans, Stefan: *The Gold Standard. The Challenge of Evidence-Based Medicine and Standardization in Health Care*, Philadelphia 2003.
- Tröhler, Ulrich: Das ärztliche Ethos und die Kodifizierung von Ethik in der Medizin, in: Bondolfi, Alberto/Müller, Hansjakob (Hg.): *Medizinische Ethik im ärztlichen Alltag*, Basel 1999, 39–62.
- Vöneky, Silja: *Recht, Moral und Ethik. Grundlagen und Grenzen demokratischer Legitimation für Ethikgremien*, Tübingen 2010.
- Waldby, Catherine: *The Visible Human Project. Informatic Bodies and Posthuman Medicine*, London 2000.
- Waldby, Catherine/Mitchell, Robert: *Tissue Economies. Blood, Organs, and Cell Lines in Late Capitalism*, Durham 2006.
- Weindling, Paul: „The Origins of Informed Consent: The International Scientific Commission on Medical War Crimes, and the Nuremberg Code“, in: *Bulletin of the History of Medicine* 75 (2001a), 37–71.
- Weindling, Paul: Gerechtigkeit aus der Perspektive der Medizingeschichte. ‚Euthanasie‘ im Nürnberger Ärzteprozess, in: Frewer, Andreas/Neumann, Josef (Hg.): *Medizingeschichte und Medizinethik. Kontroversen und Begründungsansätze 1900–1950*, Frankfurt/New York 2001b, 311–333.
- Weisz, George, *The Origins of Medical Ethics in France. The International Congress of Morale Médicale of 1955*, in: ders. (Hg.): *Social Science Perspectives on Medical Ethics*, Dordrecht etc. 1990, 145–161.
- Weisz, George (Hg.): *Social Science Perspectives on Medical Ethics*, Dordrecht etc. 1990.
- Weisz, George et al.: „The Emergence of Clinical Practice Guidelines“, in: *The Milbank Quarterly* 85/4 (2007), 691–727.
- Wilson, Duncan: „Creating the ‚Ethics Industry‘. Mary Warnock, in vitro fertilization and the History of Bioethics in Britain“, in: *BioSocieties* 6/2 (2011a), 121–141.
- Wilson, Duncan: *Tissue Culture in Science and Society. The Public Life of a Biological Technique in Twentieth Century Britain*, New York 2011b.
- Wilson, Duncan: *The Making of British Bioethics*, Manchester 2014.